

Die große Verwandlung

Aus Fundstücken vom ehemaligen US-Kasernengelände hat der Mannheimer Künstler Philipp Morlock im Port 25 eine begehbare Rauminstallation gebaut

VON NICOLE SPERK

Philipp Morlock kennt man in Mannheim vor allem als Betreiber des Filmrauhauses am Alten Messplatz. Für eine Ausstellung mit dem Titel „out of“ im Port 25 hat der Bildhauer nun ebenfalls so etwas wie ein Haus geschaffen. Seine begehbare Installation hat er gemeinsam mit Flüchtlingen aus Materialien gebaut, die er auf den Mannheimer Konversionsflächen gefunden hat.

Philipp Morlock ist ein Tausendsassa. Der 43-Jährige hat immer mehrere Projekte im Kopf und ist ständig auf der Suche nach neuen Räumen, in denen er arbeiten kann, und nach Möglichkeiten, seine vielen Ideen zu verwirklichen. Da geht es nicht nur um Kunstprojekte, sondern auch um Nachwuchsförderung und die Frage, wie man die Stadt Mannheim kulturell nach vorne bringen kann.

Im vergangenen Jahr ist Morlock ganz unverhofft auch noch zum Verkäufer geworden. Nachdem er sich auf der ehemaligen Kasernenumfläche im Benjamin-Franklin-Village ein Atelier eingerichtet hatte, stellte er fest, dass beim Abriss viel zu viel wegwerfen wird – Dinge, die man noch verwenden könnte. „Ich bin bei der Stadt Mannheim vorstellig geworden, und die hat gesagt: ‚Mach mal‘, erinnert sich Morlock belustigt daran, wie er wenige Wochen später berichten konnte, durch Verkäufe auf Internetportalen 20.000 Euro eingenommen zu haben: für eine Autowaschanlage und einen Fahrzeugschlepper, eine Zoonanlage, Regale, Waschbecken, Lampen und vieles mehr. Spielgeräte der Amerikaner stehen jetzt zum Beispiel auf einem Ponyhof in der Nähe von

Düsseldorfer. Inzwischen hat die Stadtverwaltung einen Weg gefunden, die Einnahmen zu verbuchen, und Morlock betreibt in der alten Tennishalle, in der er auch arbeitet, einen „Franklin Store“.

Einiges, was sich nicht mehr verkaufen ließ, was aber auch zu schade zum Wegwerfen war, konnte Morlock als Material für seine bildhauerische Arbeit verwenden. So hat er auf den Konversionsflächen Wartungshallen vorgefunden, in die Wände eingezogen und Fenster eingebaut worden waren. Kleine Büros und Lagerräume sind auf diese Weise entstanden. Die improvisierte Art und Weise, auf die sind auseinandergebaute Munitionskisten –> steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem Zustand, in dem sich sonst die Immobilien befinden. „Die Amerikaner waren äußerst perfektionistisch“, sagt Morlock. „Wenn etwas kaputt war, war ein Tag später ein Handwerker da und hat es saniert. Bis zum Schluss war alles top gepflegt. Wir haben Dächer gesehen, die ein Jahr vor dem Abriss noch neu gedeckt worden waren.“

Aus eben jenen alten Platten, farbverschmierten Brettern und halblinden Fensterscheiben hat Morlock ein riesiges Objekt gebaut, das die Möglichkeiten des Ausstellungsraumes des Port 25, vor allem seine Höhe von sechs Metern, voll ausnutzt, das deren Macher aber auch vor Herausforderungen stellt. So haben der Künstler und die Kuratorin Stefanie Klein-linge eine sorgfältig übergegründete, wie sie die Spinde aus den Umkleekabinen einer Basketballhalle so aufstellen, dass es die Decke aushält. Morlock hat in diesen Spinden von Flüchtlingen, die kurzzeitig an diesem Ort leb-

ten, zurückgelassene Schuhe und Kleidung einbetoniert. Einerseits geht es ihm darum, historisch interessante Dinge zu sichern. Andererseits war er als Bildhauer mit hohem Materialbedarf einfach froh über das große Angebot an Metall, Holz und Glas. Wenn man so will, ist das, was Morlock tut, so etwas wie eine künstlerische Konversion.

Eine Gruppe von Flüchtlingen hat dem 43-Jährigen beim Bau des Objekts geholfen. Beim Rundgang durch die Ausstellung überformten die Männer gerade alte Lampen mit Lehm, unterhielten sich dabei lautstark in drei Sprachen und sangen zur Musik aus dem Lautsprecher mit. So fröhlich geht es immer bei ihnen zu, berichtet Kleinsorge. Als das ganze Team an einer langen Tafel von den jungen Männern selbstegekochtes Essen auf dem Platz vor der Galerie verspeiste, seien die Blicke von Passanten und in der Kreativszene des Jungbuschs arbeitenden Menschen schon etwas verwundert gewesen.

Philipp Morlocks Projekt „out of“ will zur Kommunikation anregen. Den Besucher schon mal allein deswegen, weil der Zugang zunächst etwas verwirrend ist: Wer das gebaute Objekt von außen sehen will, muss die Treppe nehmen, ins Innere kommt man mit dem Fahrstuhl. Bis Anfang Juni ist die Ausstellung zu sehen. Was er anschließend mit dem Material machen wird, weiß Morlock noch nicht. Einen anderen Zweck dafür zu finden, wird wohl eins seiner nächsten Projekte sein.

TERMINE

Port 25 – Raum für Gegenwartskunst in Mannheim, Halbesstraße 25-27, bis 3. Juni. Mittwoch bis Sonntag, 11-18 Uhr.



FOTO: KUNZ

Den Ausstellungsraum in voller Höhe genutzt: Philipp Morlock in seinem Objekt.